

**Die Schule ist nicht für sie gemacht
... zur Herausforderung, autistische
Kinder zu unterrichten**

Theo Klauß

Ravensburg 26 01 13

Inhalt

- Wie können Menschen mit Autismus ihr Bildungsrecht einlösen?
- Welche Schulen besuchen Menschen mit Autismus?
- Erfahrungen beim Versuch, Menschen mit Autismus zu unterrichten
- Konzepte und ‚geeignete Maßnahmen‘
- Praktische Ratschläge – pragmatisches Vorgehen
- Fazit

Wie können Menschen mit Autismus ihr Bildungsrecht einlösen?

- *Schokolade zu essen ist für Nico eine minutiöse Prozedur. Er mag ausschließlich Nougatgeschmack einer bestimmten Marke.*
- *Er lässt sich die Tafel nach einem genauen Muster knicken und öffnen. Dann wird sie in Rippen von zwei Stückchen Länge zerlegt. Nico beginnt nur dann zu essen, wenn sie rechtwinklig vor ihm liegt. Treten kleinste Abweichungen auf, verweigert er die Schokolade. Wenn Nico in die Schule geht, ist er nicht ganz so korrekt. Kaum ist eine Tür nicht verschlossen, sucht er das Weite. Steht ein Fenster auch nur einen Spalt auf, bedeutet das für Nico Freiheit.*
- *Die ‚staatliche Spezialechule für Schüler mit Autismus‘ hat entschieden, Nico nicht mehr zu unterrichten. Nun erhält Nico ersatzweise 6 Stunden pro Woche Hausunterricht. Immer montags. Den Rest der Woche sitzt Nico zu Hause. Er spielt, er isst Schokolade, und versucht wegzulaufen. Auch da.*



Wie können Menschen mit Autismus ihr Bildungsrecht einlösen?

- Welche SchülerInnen mit Autismus besuchen welche Schulen?
 - Schüler mit Autismus in Allgemeinen Schulen
 - Schüler mit Autismus in Sonderschulen

Schüler mit Autismus in BW-Schulen (Trost 2010)

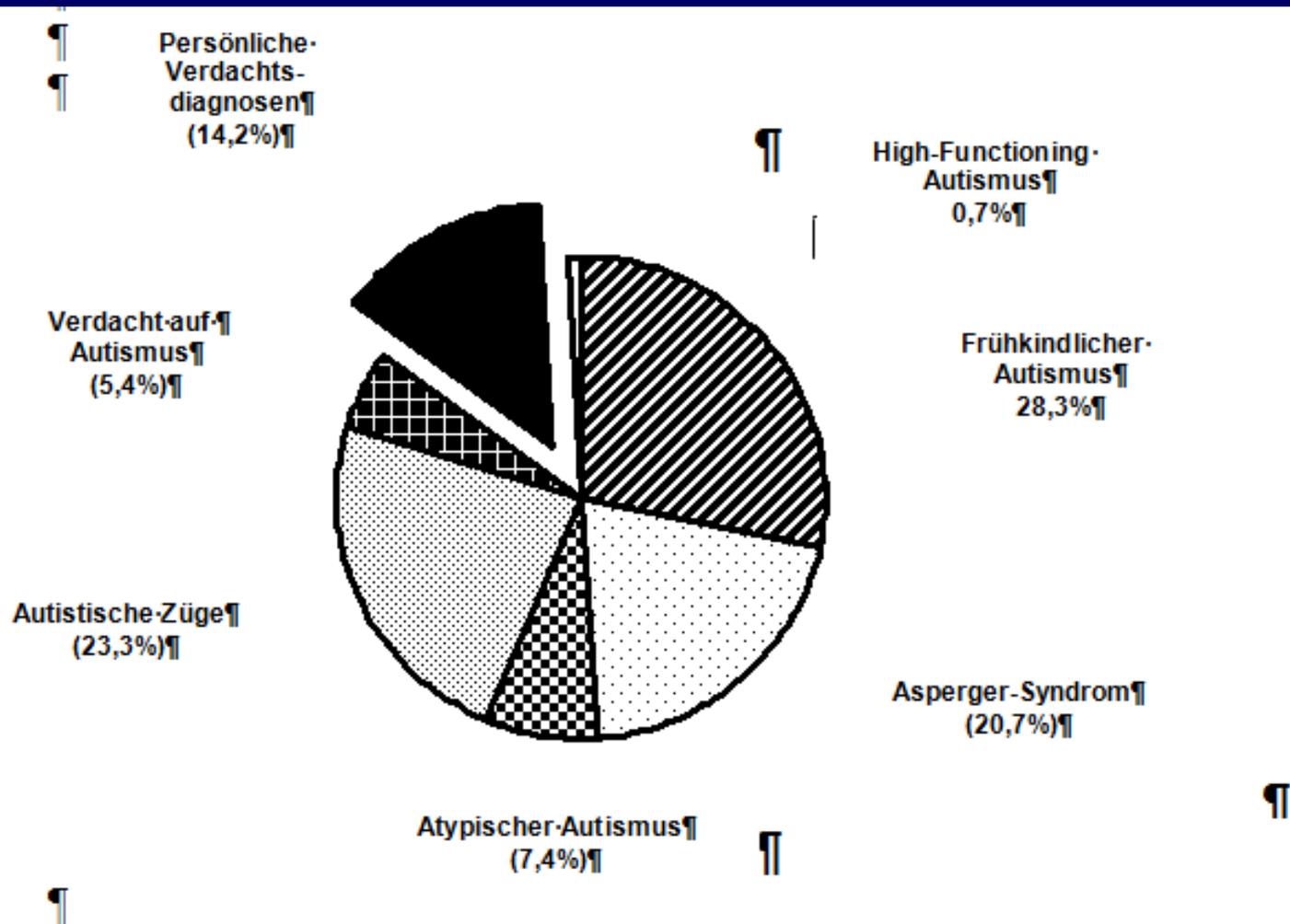


Abbildung 1: Diagnosen der Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten durch Ärzte/Psychologen und pädagogische Fachkräfte (Schuljahr 2007/2008; n=1.040)

Schüler mit Autismus in Allgemeinen Schulen in BW (Trost 2010)

Schulart ^α	Schüler/innen in Baden- Württemberg [¶] (alle Altersgruppen) ^α	Gesamtzahl aller Schüler/innen mit Autismus- (Schätzung) ^α
Grund- und Hauptschule ^α	608.786 ^α	410 ^α
Realschule ^α	244.834 ^α	50 ^α
Gymnasium ^α	340.191 ^α	75 ^α
Waldorfschule ^α	22.925 ^α	100 ^α
TOTAL ^α	1.216.736 ^α	635 ^α

Tabelle 1: Schätzung zur Zahl der Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten in allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg (Schuljahr 2007/2008)[¶]

Schüler mit Autismus in Sonderschulen in BW (Trost 2010)

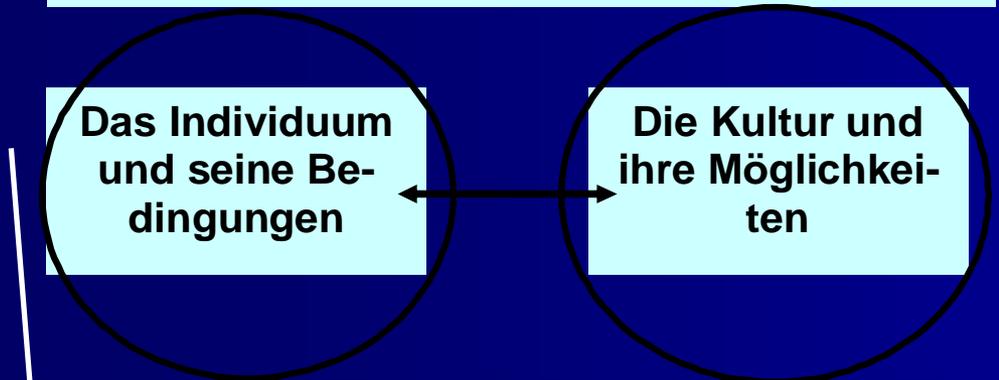
Schulart	Schüler/innen in Baden-Württemberg (alle Altersgruppen)	Gesamtzahl aller Schüler/innen mit Autismus (Schätzung)
Schule für Kranke	2.108	10
Förderschule	23.027	110
Geistig Behinderte	8.823	720
Körperbehinderte	5.132	160
Blinde/Sehbehinderte	952	30
Hörgeschädigte	1.864	30
Sprachbehinderte	5.854	50
Erziehungshilfe	6.409	160
TOTAL	54.169	1.270

Tabelle 2: Schätzung zur Zahl der Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten in Sonderschulen in Baden-Württemberg (Schuljahr 2007/2008)

Erfahrungen beim Versuch, Menschen mit Autismus zu unterrichten

- Wie funktioniert **Unterricht**, wie ‚klappt‘ Bildung?
 - ‚Kategoriale Bildung‘ (nach Klafki)

Bildung: Das Individuum bildet sich im Kontakt zur Kultur – und entwickelt diese weiter



Bildung bedarf des Zugangs zur Kultur und der Vermittlung durch Personen

Individueller
Möglichkeits-
raum

Gesellschaft-
licher Mög-
lichkeitsraum

- **Bildung** ist ‚vermittelte Selbstbildung‘
- Der **Nürnberger Trichter** funktioniert nicht!

Erkenntnisse über effektiven Unterricht

(Struck 1996)

Selbst lernen ist besser als belehrt werden Besser lernt vor allem, wer ...

- ... beim Lernen auch handelt
- ... von Gleichaltrigen lernt
- ... zu zweit Probleme löst

Wie gut gelingt solcher Unterricht mit Kindern mit autistischem Verhalten?



- ... Anderen etwas erklärt
- ... Fehler machen darf
- ... hilfreiche Resonanz statt Noten und Moralpredigten erhält
- ... in jahrgangsübergreifenden Klassen lernt

Besonderheiten der Menschen mit Autismus



Qualitative Auffälligkeiten der gegenseitigen sozialen Interaktion

- **Non-verbales Verhalten** ↓
 - Blickkontakt, soziales Lächeln, subtiles Minenspiel, mimischer Ausdruck von Gefühlen; interaktionsbegleitendes Minenspiel
- **Beziehung zu Gleichaltrigen** ↓
 - kaum Interesse an anderen Kindern und an Phantasiespielen mit Gleichaltrigen
 - fehlende Reaktion auf Annäherungsversuche anderer
 - Unfähigkeit, Freundschaften einzugehen
- **Geteilte Aufmerksamkeit oder Freude mit anderen** ↓
 - andere werden nicht auf Dinge gelenkt, um sie daran zu interessieren
- **Sozio-emotionaler Gegenseitigkeit** ↓
 - Unangemessene Annäherungsversuche in sozialen Situationen
 - kann nicht trösten
 - andere Personen scheinen wie Gegenstände benutzt zu werden



Besonderheiten der Menschen mit Autismus



Klinik
für Kinder- und Jugend-
psychiatrie/Psychotherapie

Qualitative Auffälligkeiten der Kommunikation und Sprache

- Die Hälfte der Kinder entwickeln keine oder eine unverständliche Sprache
- Keine Kompensation der mangelnden Sprachfähigkeiten durch Mimik oder Gestik
 - kein spontanes Imitieren der Handlungen anderer (bes. <4 J.)
 - später kein spontanes oder phantasievolles (Symbol-) Spielen
- Stereotype, repetitive oder idiosynkratische sprachliche Äußerungen
 - neologische Wortbildungen
 - Vertauschung der Personalpronomina
 - verzögerte Echolalie
 - kein sprachlicher Austausch im Sinne einer informellen Konversation

Besonderheiten der Menschen mit Autismus



Repetitive, restriktive und stereotype Verhaltensmuster

- **Ausgedehnte Beschäftigung mit stereotypen, ungewöhnlichen Handlungen und eng begrenzten Spezialinteressen**
 - zwanghaftes Festhalten an nicht-funktionalen Handlungen oder Ritualen
 - extrem ängstliche oder beunruhigte Reaktion bei Unterbrechen dieser Handlung
- **Stereotype und repetitive motorische Manierismen**
 - Drehen oder Flackern der Finger vor den Augen, Schaukeln, Auf- und Ab-Hüpfen
- **Beschäftigung mit nicht-funktionellen Elementen von Gegenständen**
 - ungewöhnliches Interesse an sensorischen Teilaspekten wie am Anblick, Berühren, an Geräuschen, am Geschmack oder Geruch von Dingen oder Menschen

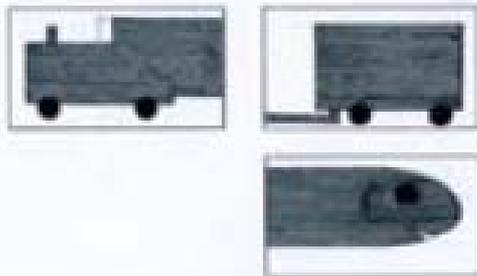
Besonderheiten des Handelns autistischer Menschen

- Autistische Kinder zeigen „größere Probleme, sich nach sozialen Signalen als nach nicht-sozialen Hinweisreizen auszurichten; es fällt ihnen schwerer, einer anderen Person etwas zu zeigen, als diese auf die eigenen Bedürfnisse aufmerksam zu machen.
[... Sie zeigen] Verhaltensstörungen der sozialen Orientierung, motorischen Imitation, der gemeinsamen Aufmerksamkeit und Empathie“
(Kusch/Petermann 2001, 62)
- **Welchen Herausforderungen müssen sich Konzepte für Menschen mit Autismus deshalb stellen?**

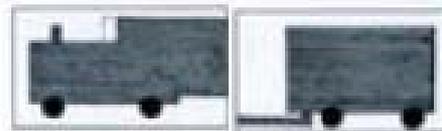
Worin liegen Probleme bei der Teilhabe an Bildung begründet?

- Wie schränken die Besonderheiten die Teilhabe an Bildung bei Menschen mit Autismus ein?
- Was 'steckt dahinter'?
 - Probleme der Theory of Mind
 - Zentrale Kohärenz: Das (in der Kultur geltende) Wichtige erkennen und beachten

Puzzle- Teile:



Kontrollgruppe:



Kind mit Autismus:



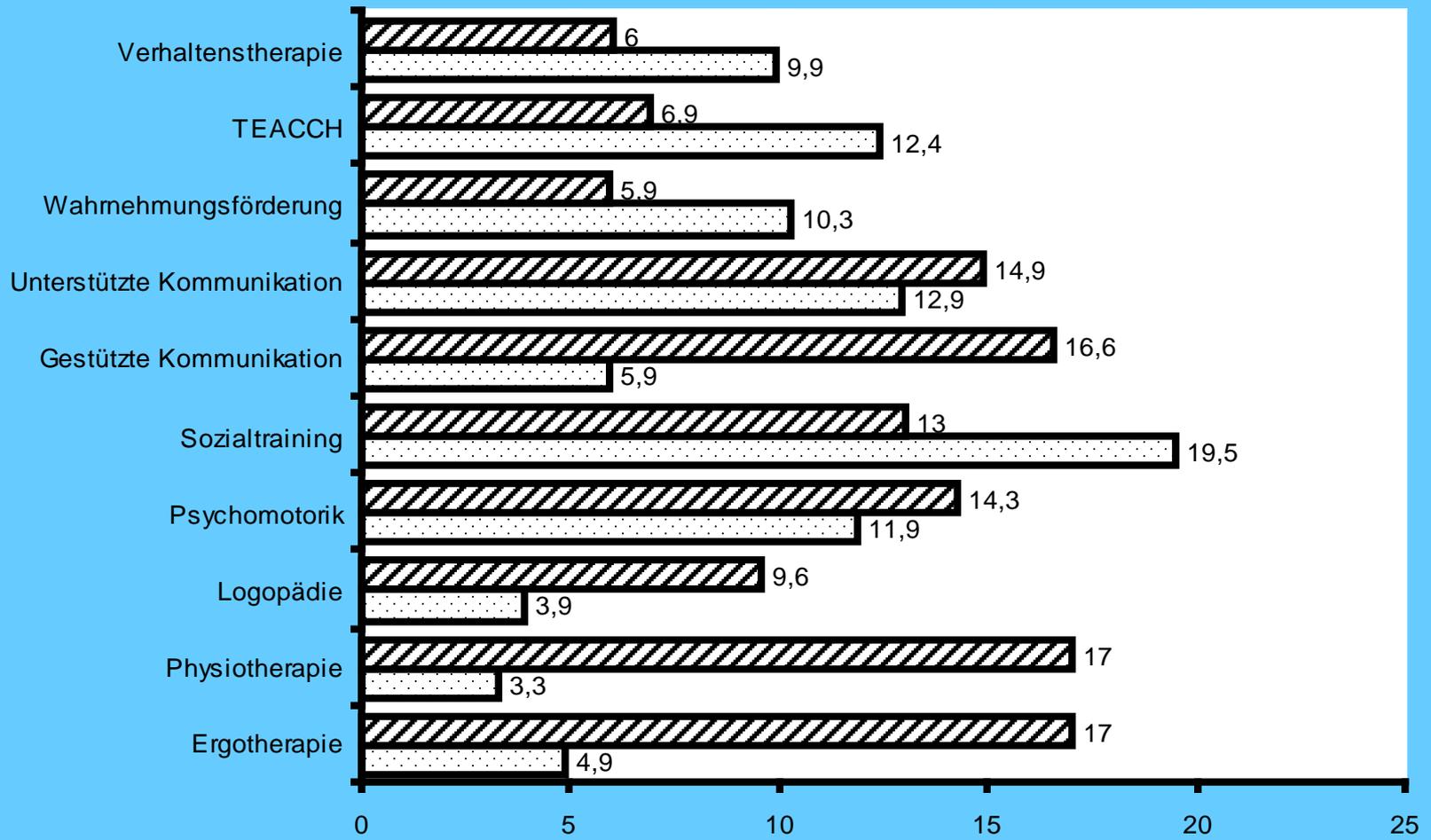
Worin liegen Probleme bei der Teilhabe an Bildung begründet?

- Wie schränken die Besonderheiten die Teilhabe an Bildung bei Menschen mit Autismus ein?
- Was 'steckt dahinter'?
 - Probleme der Theory of Mind
 - Zentrale Kohärenz: Das (in der Kultur geltende) Wichtige erkennen und beachten
 - Exekutive Funktionen: Handeln an Zielen orientiert
 - Gering ausgebildete Soziale Orientierung
- Was erschwert also das Lernen, die aktive Beteiligung an schulischer Bildung?

Konzepte und ‚geeignete Maßnahmen‘

- Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Autismus
- Welche gibt es/ werden angewandt?

Förderkonzepte für Schüler mit Autismus in BW-Schulen (Trost 2010)



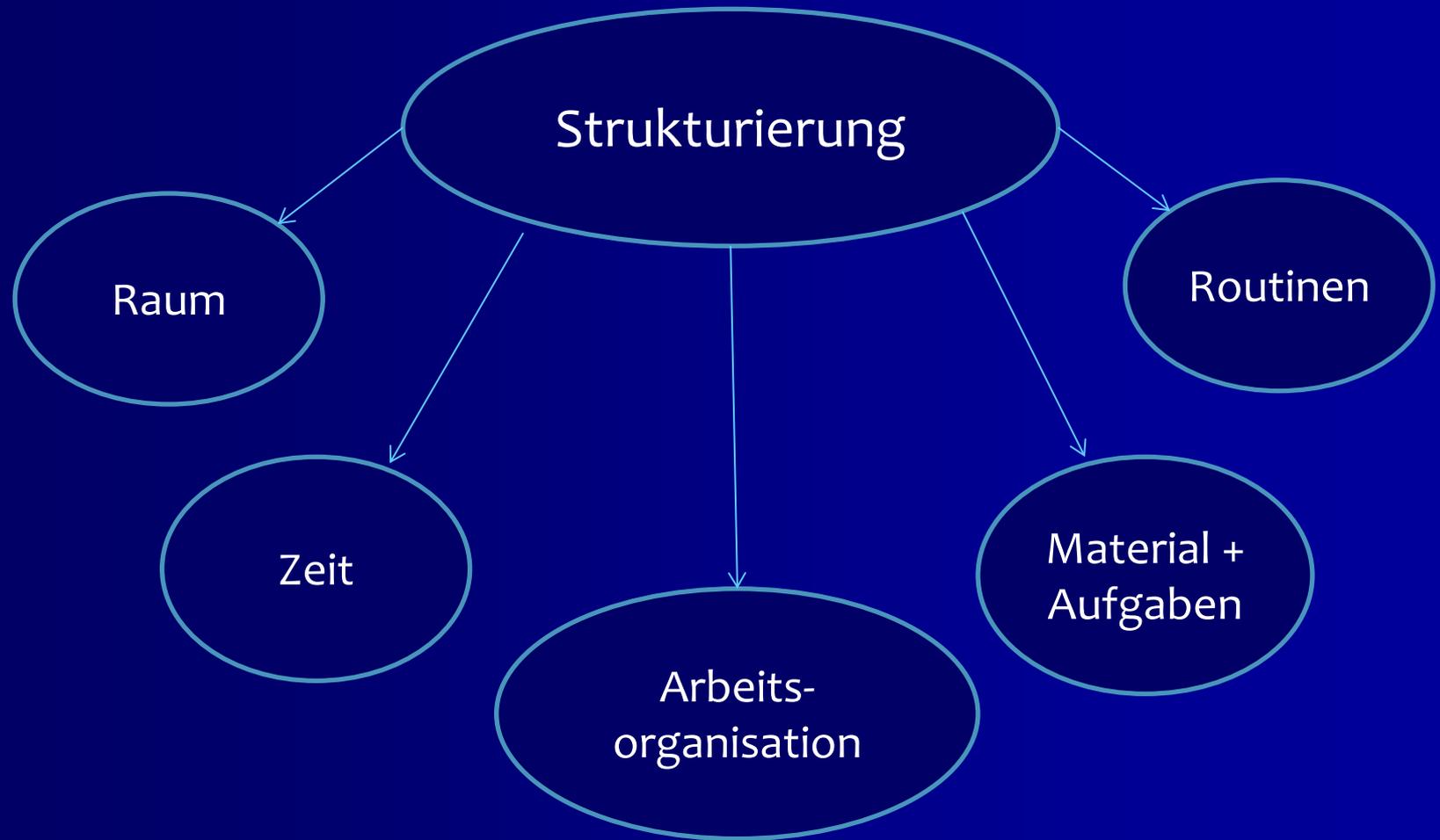
In Anlehnung an das jeweilige Konzept

 Starke Orientierung am Konzept

Konzepte und ‚geeignete Maßnahmen‘

- Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Autismus
- Was erscheint möglich und sinnvoll? – Unterschiedliche Strategien
 - Schwäche als Stärke nutzen: Strukturierung (TEACCH)
 - Sozialtraining
 - Mitmachen ‚antrainieren‘ (ABA, Lovaas)
 - UK, PECS – Kommunikation ermöglichen
 - Facilitated Kommunikation (FC) - coachen
 - Soziale Beziehung fördern – Beispiel der Aufmerksamkeits- Interaktions- Therapie (AIT)

TEACCH: Strukturiertes Lernen und Handeln



Räumliche Gestaltung bei TEACCH

- Einrichten eines individuellen Arbeitsplatzes
- Der Arbeitsplatz muss als der eigene erkennbar sein (Name, Foto, Farbe...)
- Es wird eine reizarme Umgebung und die folgende Anordnung empfohlen

Wie wird das Lernen/Handeln strukturiert?



Kartoffelsuppe	
 12 	 
 + 	
  1  4 	  1  4 
	

Kochen; Kartoffelsuppe

Beispiele für Teacch-Material

- **Bildvorgabe: Lego Auto**

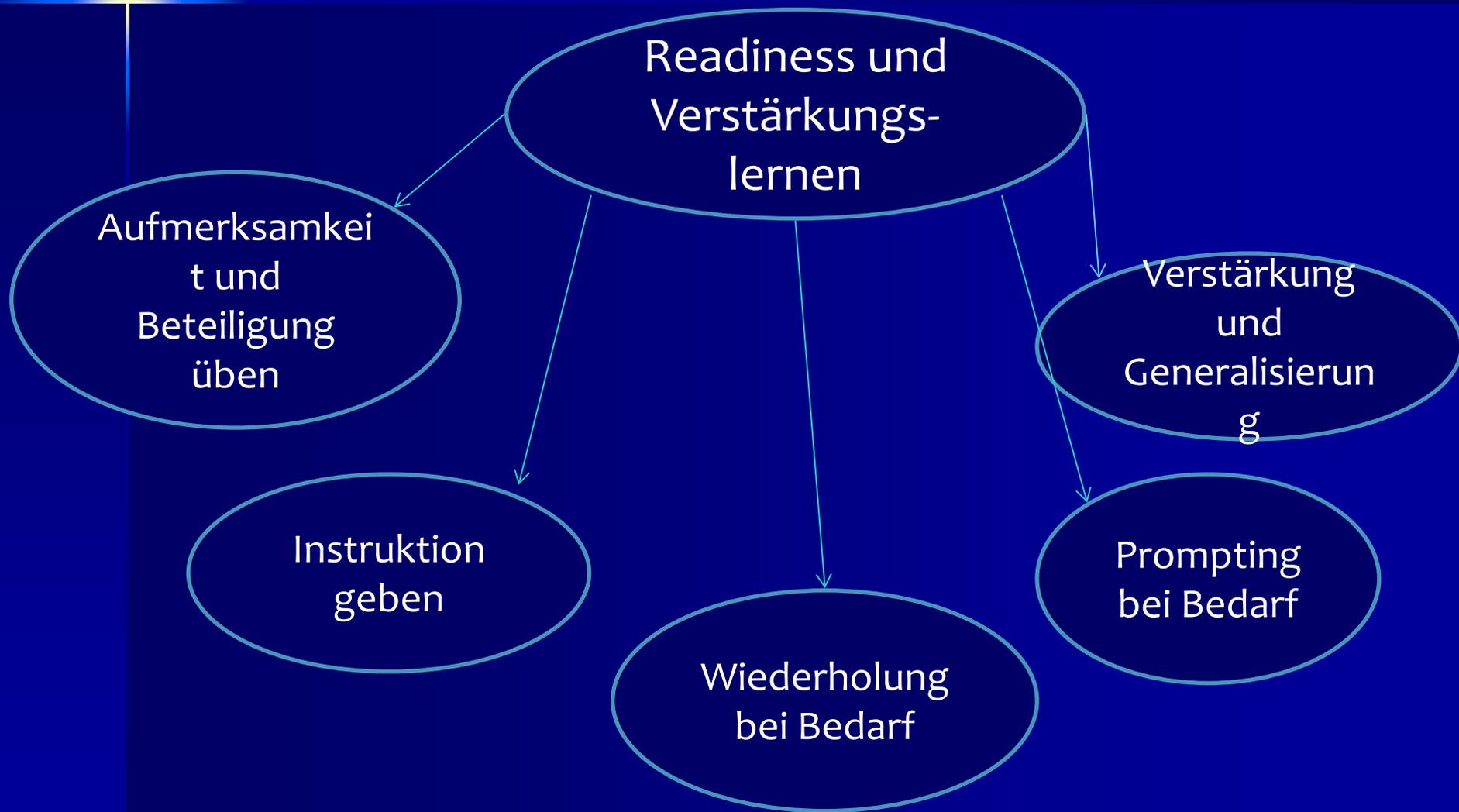
- **Numerisches Zuordnen**

„Schuhkarton-Pädagogik“

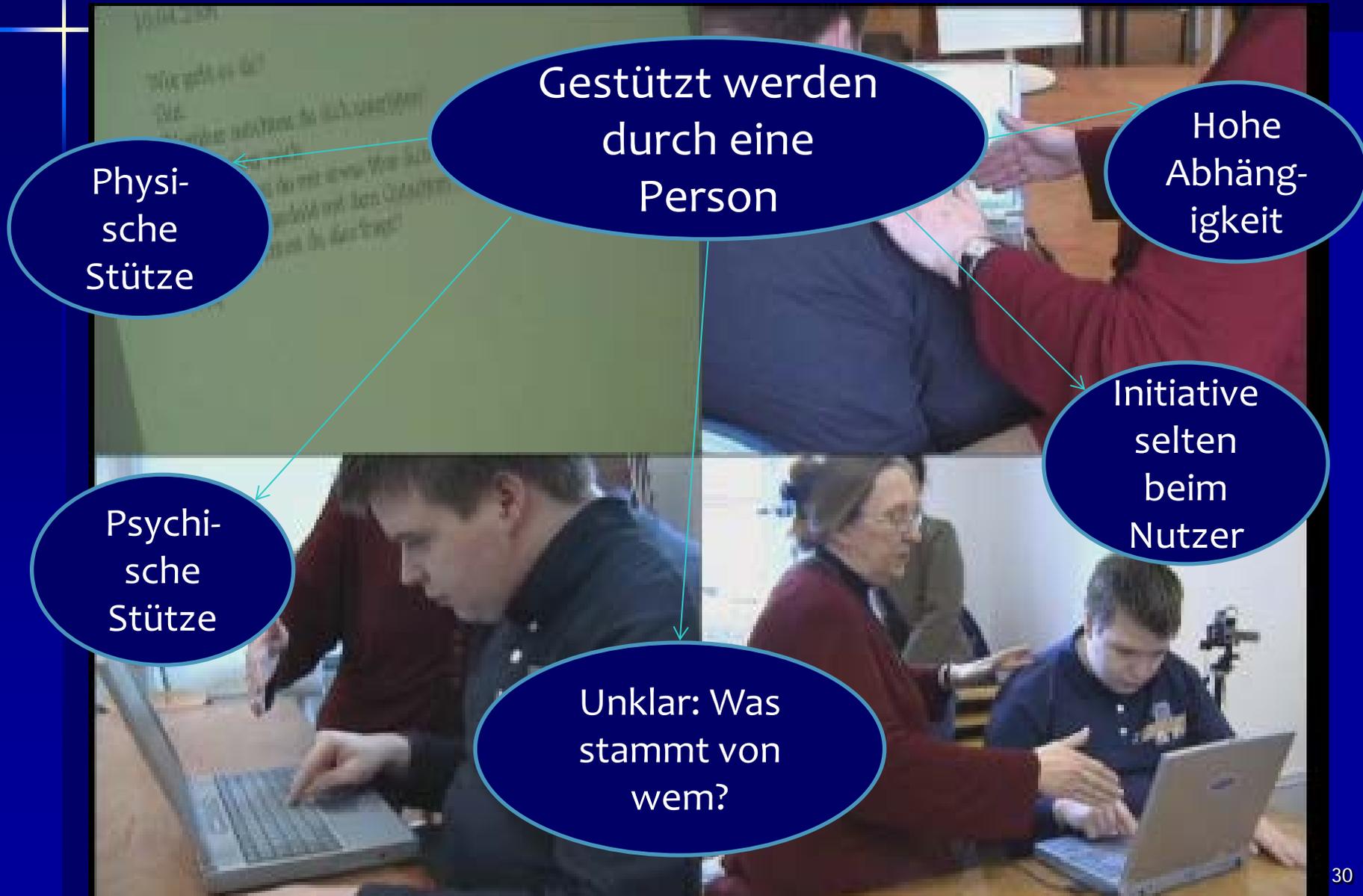
Mimik lesen lernen – Aspekt der sozialen Kompetenz (→ Sozialtraining)



Lovaas/ABA: Lernen lernen



FC: Lernen und Handeln mit ‚Coach‘



FC (Lernen und Handeln mit ‚Coach‘)

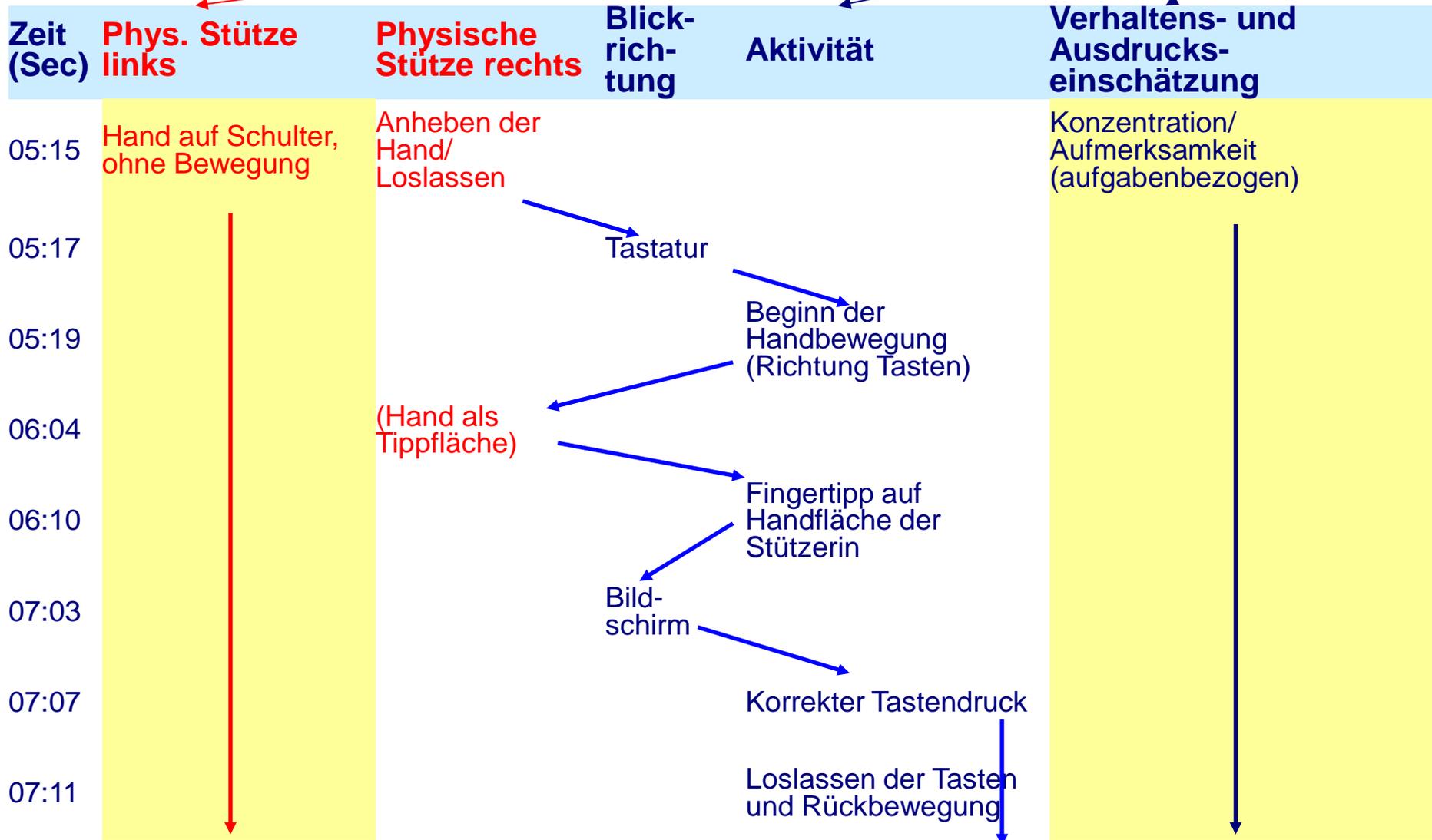
- **‚Physische Stütze‘**
 - Berührung, an Hand, Arm, Ellenbogen, Schulter, Hüfte etc.
 - „Gegendruck“ beim Zeigen auf Bilder, Tafeln, Gegenstände, Worte
 - Auslösen des Zeigeimpulses durch ‚Rückdruck‘
 - Bremsen von heftigen, ‚überschießenden Bewegungen‘, Verhindern von ‚impulsiven Bewegungen‘, die nicht erwünscht sind
- **Zurücknahme der Stütze**
 - Beginn am Finger
 - Dann zurücknehmen
 - Ziel: Ohne Berührung
 - (Fast) nie erreicht

FC (Lernen und Handeln mit ‚Coach‘)

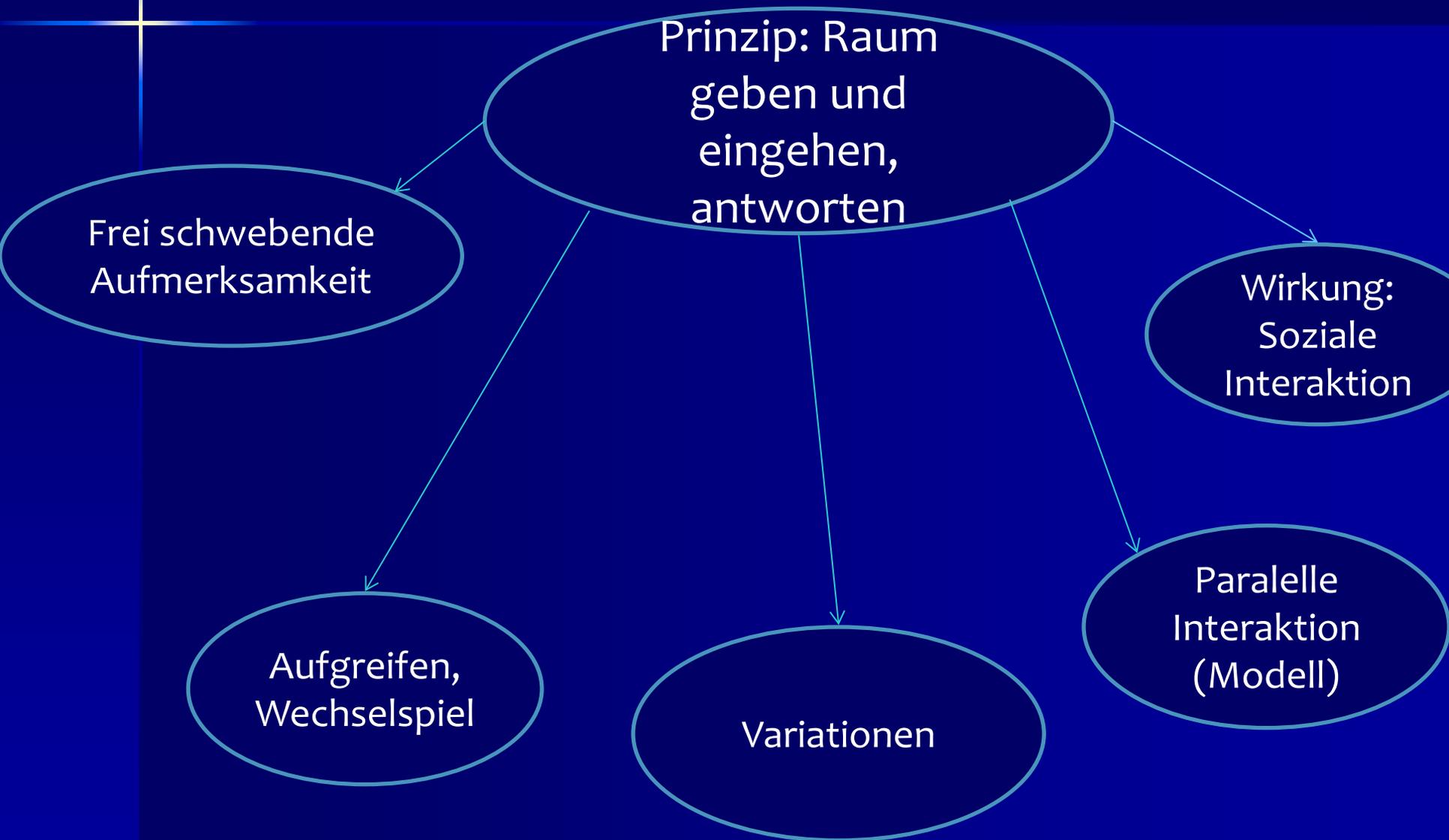
- **‚Psychische‘ und ‚verbale Stütze‘**
 - „Emotionale Zuwendung (um ihre Konzentration zu bündeln)
 - klare Strukturierung der Kommunikation durch einen gut eingeführten Stützer“ (www.fc.forum.com; 7.9.04)
 - Hilfen zur Konzentration (verbale Aufforderungen zum Weiterschreiben, evt. Zurückholen an das Schreibgerät) (Eichel 1996, 361)
- **Häufigste Formen der ‚psychischen‘ Stütze**
 - Orientieren auf die ‚Aufgabe‘ / den Inhalt
 - Strukturieren
 - Rückmeldung
 - Lob/Ermunterung



Abfolge der Aktivitäten von **Stützer** und Nutzer



AIT & Intensive Interaction: Für Beziehung und Kommunikation ‚gewinnen‘



Hartmann (1999): Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie (AIT)

- Ziele
 - Zunahme der wechselseitigen Interaktion und des
- Spontanverhaltens sowie der
 - Differenziertheit dieses Verhaltens.
- Das wichtigste Prinzip:
 - Raumgeben für aktuelle Impulse, Motivationen und Handlungen des autistischen Kindes und
 - das Anknüpfen daran.
- Zentrale Vorgehensweisen
 - Warten
 - Spiegeln und
 - Parallel-Handeln
- Ergänzend/ folgend:
 - Veränderung von Interaktionsmustern durch überraschende Elemente oder die
 - Reduktion der gesprochenen üblichen Sprache.
- Effekte bei der Behandlung autistischer Kinder mindestens vergleichbar mit der Verhaltenstherapie nach Lovaas
- Kombination der AIT mit der Verhaltenstherapie ist möglich
- Hartmann, H.; Willner, H.; Esser, G. (2004): Ist die Aufmerksamkeits- Interaktions-Theorie (AIT) effektiv bei frühkindlichem Autismus? In: Heilpädagogische Forschung, H.1, S. 2-19

Charakteristika von AIT

- 1. Schritt: Frei schwebende Aufmerksamkeit
 - Die Aufmerksamkeits- Interaktions- Therapie (AIT) beginnt damit, dass der Therapeut zunächst nichts tut, als mit „freischwebender Aufmerksamkeit“ auf Aktivitäten des Kindes zu warten und dann diese zu beantworten, zu spiegeln, wenn das Kind eine Pause macht. Die Erfahrung zeige, dass Kinder überraschenderweise Verhaltensweisen wie Näherkommen, Lautieren, Körperkontakt zeigten, die sonst nicht zu sehen seien.
- 2. Schritt: Aufgreifen, Wechselspiel
 - Dann werden einzelne Verhaltens- und Ausdrucksweisen aufgegriffen und (spielerisch, im Wechselspiel) weitergeführt. Der Therapeut imitiert das Kind, und plötzlich kommt es zu Blickkontakt und anderen positiven Reaktionen. Die Kunst liege im Detail, so komme es etwa darauf an, bei Stereotypien auf Pausen zu warten und sie dann zurück zu spiegeln, wobei bereits geringe Variationen möglich sind.
- 3. Schritt: Variationen
 - Verhalten wird synchron gespiegelt und bzgl. Zeit, räumlicher Distanz etc. variiert. Hartmann berichtet von einem Heimbewohner mit erheblichem selbstverletzenden Verhalten. Er gewann die Erzieher, alle Verhaltensweisen zurückzuspiegeln, die nicht selbstverletzend waren. Bereits nach 20 Minuten habe der Bewohner das selbstverletzende Verhalten beendet (für ein halbes Jahr!) und die anderen Verhaltensweisen ausgeweitet.
- Weitere Möglichkeit: Parallele Interaktion (Modell)
 - Eine weitere, darauf aufbauende Möglichkeit, ist die parallele Interaktion. Der Therapeut malt, tanzt, isst, tobt, spielt für sich, ohne den Klienten aufzufordern oder anzuregen. Dieser entscheidet sich unter diesen Bedingungen häufig von selbst zur Imitation.

Vergleich der Ansätze zur Förderung autistischer Menschen

- **Wie würden verschiedene Konzepte den Jungen unterstützen, der (k)einen Turm baut?**
- **TEACCH**
 - Platz und Ablauf strukturieren, visuell Ablauf darstellen
- **Lovaas**
 - Instruieren, evt. ‚prompting‘, verstärken
- **FC**
 - Mit der Hand stützen, verbal auffordern, initiieren
- **AIT, Intensive Interaction**
 - Beim Spiel mit den Scheiben erst mal mitspielen,
 - Dann Spiel variieren, wenn Interesse da ist, Modell geben

Vergleich der Ansätze zur Förderung autistischer Menschen

- **TEACCH**
 - macht Schwäche zur Stärke,
 - setzt vor allem auf ‚personale‘, dingliche (visuelle) Hinweise zur Strukturierung und Orientierung des (Lern-)Handelns
- Beim **Sozialtraining** werden fehlende Sozialkompetenzen eingeübt
- **Lovaas** trainiert
 - die Beteiligung an sozialen Prozessen, die für das Lernen wichtig sind.
 - Kind lernt, sich zu orientieren
- **UK** und **PECS** stellen Kommunikationsmittel zur Verfügung
- Bei **FC** ‚coach‘ eine Person die aktive Beteiligung
 - führt zu (fraglichen) qualitativ höheren Leistungen
- Bei **AIT, Intensive Interaction** etc. werden Menschen mit Autismus für die soziale Orientierung ‚gewonnen‘

Praktische Ratschläge – pragmatisches Vorgehen

■ Formen des Nachteilsausgleiches bei Autismus-Spektrum-Störungen

- verlängerte Arbeitszeiten oder verkürzte Aufgabenstellungen bei Klassenarbeiten
- einheitliche Darstellung des Schriftbildes
- Verzicht auf unwesentliche Details
- Alternative Präsentation (z.B. vergrößerte Kopien, umfangreichere Aufgabenstellungen segmentieren)
- separater Raum bei Klassenarbeiten
- schriftliche Leistungen anstelle von mündlichen oder Abfragen in 1:1-Situation
- Strukturierungshilfen zur Unterstützung und Förderung der mündlichen Mitarbeit (z.B. Ermutigung zur Äußerung von Hypothesen, Führen einer Rednerliste, Führen eines Meldeprotokolls)
- Verzicht auf soziale Arbeitsformen (Partner- und Gruppenarbeit)
- Individuelle Arbeitsplatzorganisation (Reizreduktion, Kennzeichnung einzelner Bereiche durch Klebeband, ggf. separate Ablage bzw. Regal)
- Hilfen zur Strukturierung der Kommunikation (Visualisierung durch Karten), Hilfen zur Strukturierung der Arbeitsabläufe über Pläne und Visualisierungen (Einsatz eines abgestimmten Stundenplanes, Schultimer, Markierungen, Beschriftungen, Handlungsplanungen), Hilfen zur zeitlichen Strukturierung durch Einsatz eines z.B. TimeTimers
- Tafelabschrieb verringern (ggf. von Mitschülern kopieren)
- Einsatz von geeigneter Lineatur, vergrößerten Kopien und Laptop bei erheblicher Beeinträchtigung des Schriftbildes
- Größere Exaktheitstoleranz bei Schriftbild und Geometrie
- Modifizierung der Hausaufgaben
- Individuelle Pausenregelung (ggf. Verbleib im Klassenraum und Beschäftigung mit Spezialinteressen)
- Klare und verkürzte Lehrersprache

Praktische Ratschläge – pragmatisches Vorgehen

- **Was hilft Menschen mit Autismus beim Lernen / Handeln?**
- **Kommunikation**
 - Hilfen zur Strukturierung der Kommunikation
 - Klare und verkürzte Sprache
 - Verzicht auf unwesentliche Details
 - Einheitliche Darstellungen
 - Informieren, was ‚kommt‘, v.a. bei Veränderungen
- **Soziale Interaktion**
 - Verlängerte Arbeitszeiten
 - Separater Raum bei Bedarf
 - Verzicht auf soziale Arbeitsformen
- **Handlungsorganisation**
 - Strukturierungshilfen
 - Individuelle Arbeitsplatzorganisation (Reizreduktion, Kennzeichnung einzelner Bereiche durch Klebeband, ggf. separate Ablage bzw. Regal)
 - Visualisierung: Hilfen zur Strukturierung der Arbeitsabläufe und Handlungsplanungen
 - Hilfen zur zeitlichen Strukturierung durch Einsatz eines z.B. TimeTimers

Fazit

- Die Schule ist nicht für Menschen mit Autismus gemacht.
- Ihre Eigenarten hindern sie erheblich am ‚üblichen‘ schulischen Lernen.
- Sie können aber lernen, sich auf Lernen einzulassen (z.B. durch VT, durch Sozialtraining).
- Wenn sie klare Orientierungshinweise erhalten, gelingt es ihnen auch leichter, sich zu beteiligen, ebenso wenn ihre Kommunikation verbessert wird.
- Und es lohnt sich, zu versuchen, sie für soziale Beziehungen zu gewinnen, auch wenn das in der Schule mit ihren Anforderungssituationen nicht so einfach gelingen mag.

- **Danke für Ihre Aufmerksamkeit**